



Universitätsbibliothek Wuppertal

Q. Horatius Flaccus

Oden und Epoden

Horatius Flaccus, Quintus Berlin, 1917

XX.

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-827

25

30

Java-

Diod.

orum:

atinos

Hym.

llung

am.

schen

Ovid,

iesen

I 348 signis

. An etwa

e auf

seine

n deseil die

dieser

zudem

Tran-

öllen-

rmles

tterit:

re Er-

nhang

r ihm, und

ir tri-

wird Tra-

Poesie

ticeps

d er-

Sparnet Typman

fugicate penna

XX.

Der Schöpfer des äolischen Liedes lateinischer Zunge überträgt in seine Weisen die stolzen Worte des römischen Homers Ennius: nemo me dacrumis decoret neque funera fletu faxit, cur? volito vivus per ora virum (Cic. Tusc. I 34; 117). Diese Verse sind als Grabepigramm gedacht: der soeben Verstorbene und doch Lebende spricht. Horaz versetzt sich in seine Todesstunde - schon die Worte neque in terris morabor longius lehren, daß er sein Abscheiden nicht in ungewisser Zukunft, sondern unmittelbar vor Augen sieht -; bei ihm weilt der Herzensfreund Maecen, dem seine letzten Worte auf dieser Erde gelten sollen. Ennius läßt seinem überraschenden Verbot eine Erklärung folgen: Horaz geht von seinem beglückenden, der Zukunft sicheren Gefühl aus und schließt mit dem Verbot als den ultima mandata des Scheidenden. Ennius' volito per ora virum gibt keine bildhafte Anschauung: Horaz sieht sich beflügelt in Ätherhöhen steigen, dem Erdendunst und dem Neid der Menschen schon entrückt, gemeinem Tod enthoben; schon fühlt er die Verwandlung in den Schwan, den Vogel Apolls, sich vollziehen (1-12). Nun wird er über Länder und Meere fliegen, so daß alle Völker der Welt ihn kennen lernen werden: darum bleibe Trauer und Klage und Totenehren dem Grabe fern (13-24). Das schöne Bild des befreienden Gefühls eines seligen Emporstrebens ist verknüpft, aber nicht zu völliger Einheit verschmolzen mit einer Allegorie des unsterblichen Dichterruhms; gewiß kannte H. die Elegie, in der Theognis dem von ihm besungenen Kyrnos rühmt: ool μεν έγω πτέρ' έδωκα, σύν οίς έπ' άπείρονα πόντον πωτήση καὶ γῆν πᾶσαν ἀειφόμενος ὁηϊδίως . . πᾶσι γὰρ ζοίσι μέμηλε και έσσομένοισιν αοιδή έσση δμώς, όφο αν ή γή τε και ήέλιος 237 fg. Foto. Rose Start. 46, 192

Non usitata nec tenui ferar penna biformis per liquidum aethera

1. non usitata nec tenui penna, mit ungewohnter starker Schwinge: denn er wird ja kein Vogel sein wie die anderen, die auf Bäumen nisten und unter den Wolken fliegen, sondern er wird sich in des Äthers reine Höhen schwingen, per liquidum aethera—das Wort bei H. nur hier—:

dort denkt man sich sonst die vom Körper befreite Seele, αιθήρ μέν ψυχὰς ὑπιδέξατο, σώματα δέ χθών CIA I 442, Εύρυμάχου ψυχήν καὶ ὑπερφιάλους διανοίας αιθήρ ὑγρὸς ἔχει Ερ. Kaib. 41 und so oft. Hier aber löst sich nicht die Seele vom Körper, sondern der ganze Leib lebt über den

vates, neque in terris morabor longius, invidiaque maior

urbis relinquam. non ego pauperum

ya quem vectas: Intermedia Sanguis parentum, non ego quem vocas, vectat Saley
dilecte Maecenas, obibo,
nec Stygia cohibebor unda.

Buch of T442 44- iam iam residunt cruribus asperae Austr. unklar unburing

Erden weiter, als ales und doch auch noch vates: diese Doppel-keit der Natur drückt biformis aus, dem nicht wie sonst δίμος-gos — so sind z. B. bei Ovid die Kentauren (met. II 664 u. ö.), bei Virgil (aen. VI 25) der Minotaurus biformes —, eher das jenem oft synonyme digwis entsprechen würde, nicht 'zwiefacher Gestalt', sondern 'zwiefachen Wesens': das ließ sich mit keinem anderen Wort bezeichnen. Dem Gedanken kommt nahe, was III 2, 21—24 von der *virtus* gesagt ist, die Unsterblichkeit verleiht: den *ter*rae entspricht dort uda humus, den urbes die coetus vulgares: die Städte, in denen die Menschen sich drängen und drücken, sind die Brutstätten der invidia: und wenn H. sich ihrem Bereiche glücklich entrückt fühlt (epp. I 14, 37), ubi se in montes ex urbe removit sat. II 6, 16, so gilt das hier doppelt: weder vermöchte der Neid dem Entschwundenen etwas anzuhaben, noch dauert er überhaupt fort (vgl. epp. II 1, 12 fg.): H. empfindet wie Properz mihi quod vivo detraxerit invida turba, post obitum duplici fenore reddet opus III 1, 21 oder Ovid pascitur in vivis livor, post fata quiescit am. I 15, 39.

5. Dieser Neid, dessen allmähliches Verstummen H. wider Erwarten noch erleben sollte (IV 3, 16 et iam dente minus mordeor invido), richtet sich nicht

mehr, wie in früheren Zeiten, ausschließlich auf seine bevorzugte Stellung im Hause des Maecenas und anderer Großen (sat. I 6, 47; II 1, 75), sondern auf seinen Dichterruhm: aber wenn die Masse der Leser und Kritiker ihm ihre Anerkennung noch versagt (II 16, 40; epp. I 19, 35 fg.), so vertraut er auf das gerechtere Urteil der Nachwelt (II 19, 2), und darf dies tun, da es ihm jetzt schon trotz seiner geringen Herkunft (pauperum sanguis parentum, vgl. ex humili potens III 30, 12 und epp. I 20, 20 fg.) gelungen ist, die Achtung und Freundschaft der Höchststehenden zu gewinnen (epp. I 20, 23; (est) fides et ingeni benigna vena, pauperemque dives me pe-tit II 18, 10), in erster Linie die des Maecen, den er ja auch als berufensten Richter über seine Dichtung anerkennt (I 1, 35). Ihn denkt er sich in den letzten Augenblicken seines Erdendaseins ängstlich um sein Leben besorgt: quem vocas, wie der Sterbende den geliebten Herrn solum meminit solumque vocantem exaudit Stat. silv. II 1, 151; morientem nomine clamat Verg. aen. IV 674; Cynthia klagt mihi non oculos quisquam inclamavit euntis: unum impetrassem te revocante diem Prop. IV 7, 23. 9-13. Bakchylides vergleicht

9-13. Bakchylides vergleicht sich mit dem Adler des Zeus (5, 16) oder nennt sich die μελίγλωσσος

9-12 Ishon show chrampff mir Tio Hawt an Jen Beinen !!

The lot o Viracity des Armon in Kranick Ommet 14, 4644

guesn votas del Fakil t. Sinladel call-sat. 1/6/19 convictor. Diesa Erkl. Kennt alon Bley, aufgrnom, v. gruppa, Nihos 580 XXI

iten,

VOIdes

dern

aber

und

p. I

das

welt

iner

rum

mili

20,

ehst-

p. I

igna

die

als

eine

Ihn

zen-

gst-

me-

tem

74;

108

iem

cht

um Lake

rgt:

LIBER II.

261

9/12 nach 2,19, 29/3 pelles, et album mutor in alitem superne, nascunturque leves 97 unklas a sublecht per digitos umerosque plumae. Peorik juchs to Salin)

10

notion of Mot 2,34,83 iam Daedaleo notion Icaro Autor Bell needs of Ou first 3, 4,21

9-125 Peerlk Kela ἀηδών (3, 97), wie Rhinthon der Nossis (AP. VII 414) Μουσάων Le Salin olinn andorts heißt, und so ist , bei Horaz Varius Maeonii carmi-262,154 nis ales (I 6, 2), Pindar Dircaeus cycnus (IV 2, 25): eine konkrete Vorstellung des Dichters als wirklichen Vogels liegt dabei nirgends vor. Anders, wenn Platon Rep. X 620 a die Seele des Orpheus nach dem Tode in einem Schwan, die des Thamyris in einer Nachtigall wieder aufleben läßt. Ahnlich hier H., nur daß er an Stelle der Seelenwanderung die Metamorphose des Leibes eintreten läßt, und diese, wie es römische Dichter nach hellenistischen Vorbildern zu tun lieben - man vergleiche etwa die Kyknosmetamorphose Ovids II 373, oder Ciris 496 fg. -, in Einzelzügen ausmalt. — pelles asperae die rauhe schuppige Vogelhaut an den Füßen des Schwanes, zu welcher das Fleisch des Schenkels einschrumpft (residunt) im Gegensatz zu den glatten Federn (leves plumae), welche als Schwingen an Arm und Schultern wachsen. cruribus ist natürlich Ablativ. superně ist Adverb, gebildet wie *post-ně pone; ein Adjektiv supernus hat erst Ovid daraus abgeleitet.

13. Das beseligende Gefühl, emporgetragen zu werden in lichte Höhen, war das erste; aber H. dichtet nicht weiter im Sinne des euripideischen βάσομαι τ' sis αλθέριον πόλον δυθείς Ζηνί προσμείξων (îr. 911 N.) von einem Aufstieg zum Himmel, sondern lenkt in die Allegorie ein, indem

er zunächst sich ausmalt, wie die Schwanenfittiche ihn überall hintragen werden: über die gefahrvollen Meere, die der Schiffer fürchtet, und endlich als cano-rum alitem, Vogel Apollos (zu IV 2, 25) zum Lande der Hyperboreer, von wo Alkaios (fr. 2) Apollo auf seinem Schwanen-wagen nach Delphi kommen ließ und wo bei der Apollofeier 'Wolken von Schwänen' einstimmen in die heiligen Lieder (Hekataios bei Aelian h. a. XI 1): dorthin trugen einst Fittiche auch den Perseus, denn ναυσί δ' ούτε πεζός των αν εύροις ές Ύπερβοφέων άγῶνα θανματάν όδόν Pind. Pyth. X 29, und Beflügelung oder Verwandlung in Vögel spielt in den Hyperboreersagen eine große Rolle. - Mit dieser Vorstellung des unbegrenzten Wanderns verbindet sich sogleich die des unbegrenzten Ruhms: wenn Ikarus schon durch seinen kurzen Flug bekannt wurde — seinen Namen trägt ja das Meer, in dem er endete — so wird des Dichters Flug noch größeren Ruhm be-deuten, er wird Daedaleo notior Icaro sein. Man könnte wünschen, daß H. mit diesem Gedanken nicht schon hier der folgenden Strophe vorausgriffe, aber ein Recht zur Änderung gibt dieser Wunsch nicht; Bentleys tutior wäre schon deshalb abzulehnen, weil Vergleiche dieses Schemas in ernster Poesie regelmäßig besagen, daß ein hoher Grad der betr. Eigenschaft noch übertroffen wird (I 24, 13; III 9, 8; 12, 8; parodisch st. I 2, 91).

tation: "one of Blago worst (philablest) conjectures. Irk. 1.c.193. verteit, notion. Aber Ton Tharcetting war

ein let & sinninger : Dio Cha 4, 120

Syrtisque Gaetulas Canorus (Valeich mit e. Johnan) ales Hyperboreosque campos;

me Colchus et qui dissimulat metum mas l.c. 165.24 Marsae cohortis Dacus et ultimi petitus Burm. noscent Geloni, me peritus discet Hiber Rhodanique potor.

absint inani funere neniae luctusque turpes et querimoniae; conpesce clamorem, ac sepulcri mitte supervacuos honores.

17. Alkman (fr. 118) καλλωπιζόμενος δσοις εύδοχιμεῖ τοσαῦτα καὶ τοιαύτα έθνη καταλέγει ωστ' έτι νῦν τοὺς ἀθλίους γραμματιστὰς ζητείν οῦ γῆς ταῦτ' εἶναι Aristid. II 508 D. Möglich, daß dies Gedicht H. vorgeschwebt hat; aber während Alkman im Vollgefühl des erworbenen Ruhmes schwelgt, prophezeit H., daß in einer unbestimmten Zukunft der orbie terrarum ihn, d. h. seine Schöpfungen kennen wird: die barbarischen Völker des Nordens, die jetzt noch den römischen Waffen Trotz bieten (qui dissimulat metum Marsae cohortis), die aber auch einst dem imperium Romanum angehören und dann römischer Bildung zugänglich sein werden, wie das die Provinzen des Westens, Spanien und Gallien, schon jetzt sind: Hiber und Rhodani potor meinen natürlich nicht die römischen Kolonisten, sondern die Eingeborenen, die bald periti sc. in litteris, d. h. romanisiert sein werden. Den Weltruhm, den H. erhofft, nehmen später Ovid (in toto plurimus orbe legor trist. IV 10, 128 u. ö.) und Martial (spargor per omnes Roma quas tenet gentis VIII 61, 5, notus gentibus ille Martialis et notus populis X 9, 3 u. o.) schon bei Lebzeiten für sich in Anspruch; ähnlich steht in Apers Preis der Beredsamkeit neben der urbis

fama die totius imperii atque omnium gentium notitia Tac. dial. 5. 21 fg. H. hält die Vorstellung der Metamorphose nicht fest, sonst müßte er ein funus ganz ablehnen; statt dessen weist er nur jede Art der Trauer bei seinem funus zurück, das er inane nennt nicht in dem Sinne, wie man von einem tumulus inanis κενοτάσιον spricht, in dem der Leib des Verstorbenen nicht ruht, sondern weil es nicht seinem wirklichen Ich gilt - το ύπολειφθέν σώμα ... ούκ ἔστιν ὁ ἄνθομπος Ps. Plat. Axioch. 365e; sic habeto non esse te mortalem sed corpus hoc; nec enim tu is es quem forma ista de-clarat Cic. rep. VI 26: wo frei-lich als Gegensatz zum Körper, anders als bei H., die Seele ge-dacht ist. Nach den neniae der Klageweiber, den das funus verunstaltenden (turpes) heftigen Ausbrüchen der Trauer und den Klagen des Gefolges lehnt H. ab, was Maecen als nächster Leidtragender ihm erweisen würde: die conclamatio, das Rufen des Namens, beim Leichenzug (nec fueris nomen lassa vocare meum Prop. II 13, 28) wie vor der Verbrennung (clamor supremus Val. Fl. III 349, post ultimam conclamationem comburebantur Serv. zu aen. VI 218), endlich die Ehrung der Grabstätte durch Denkmal

und Totenopfer.